

Dunja Dragojevic

Wegen der politischen und wirtschaftlichen Instabilität des Landes war für die Montenegriner der Umstellungsprozess besonders schwierig. Die Montenegrinische Zentralbank wurde nicht wie die anderen Zentralbanken des "Eurolandes" kreditiert: Sie musste, einfach gesagt, jeden Euro bar bezahlen. 17 Mal reiste in den Jahren 2001 und 2002 die Delegation der Montenegrinischen Zentralbank mit Säcken voller D-Mark nach Deutschland, um dort dafür die entsprechende Menge Euros zu bekommen. Die Chef-Ökonomin der Zentralbank Montenegros, Dragana Ostojic:

1. O-Ton - Ostojic, serbisch, frei:

"U principu osnovni problem bih svela na uskladjivanje potreba za konverzijom, znaci, kolicina maraka koju je stanovnistvo donijelo i s druge strane adekvatna kolicina eura, jer mi smo morali pravovremeno sakupiti marke, obraditi ih, poslati u Njemacku i tek onda dobiti eura koje onda distribuiramo po citavoj Crnoj Gori da bi obezbijedili stanovnistvu da se konverzija nesmetano odvija."

"Im Prinzip war das Hauptproblem die Frage, wie wir den Bedarf an Konversion, also die DM-Summen, die die Menschen umtauschen wollten und andererseits die entsprechenden Euro-Summen in Einklang bringen werden. Denn wir mussten rechtzeitig DM einsammeln, sie bearbeiten und nach Deutschland schicken, und erst dann bekamen wir Euros, die wir dann in ganz Montenegro verteilten, um den Umtausch zu ermöglichen."

In der Montenegrinischen Zentralbank ist man aber insgesamt sehr zufrieden mit dem Verlauf der Umstellung. Der Umtausch wurde an mehreren Schaltern von Zentralbank und Geschäftsbanken organisiert. Die Doppelwährungsperiode dauerte in Montenegro etwas länger - bis zum 31. März - und montenegrinische Bürger durften bis zu 10 000 D-Mark gebührenfrei umtauschen.

Provisionslos konnten sie auch einen höheren Betrag wechseln, dann allerdings unter der Bedingung, dass sie ein Konto in der Bank eröffnen, in der sie das Geld umtauschen möchten. Dies ist in Montenegro ein heikler Punkt, weil die Menschen dort wegen der hohen Inflation und wirtschaftlicher Instabilität der Region kaum Vertrauen in Banken haben und alle Ersparnisse zu Hause, "unter der Matratze", aufbewahren.

Die Statistiken zeigen aber, dass dieses Limit kein größeres Problem verursachte, weil 75 Prozent der umgetauschten Beträge unter 10 000 D-Mark lagen. Von bemerkenswerten Missbrauchsfällen könne nicht die Rede sein, meint die Chef-Ökonomin der Montenegrinischen Zentralbank. Man habe zwar hier und da seinem Nachbarn, der keine Ersparnisse hatte, ein paar Tausend Mark gegeben, damit er zum Wechsellpunkt geht und das Geld an Stelle des Besitzers umtauscht. Auch sei in den kurzen Phasen des Euro-Mangels ein Euro-Schwarzmarkt mit Geld-Dealern entstanden. Ersthaft bedroht habe dies den Umstellungsprozess jedoch nie. Zentralbank-Chefin Dragana Ostojic:

2. O-Ton - Ostojic, serbisch, frei:

"Oni su mijenjali po nesto nepovoljnijem kursu tako da su i jedan od, da tako kazem, potencijalnih problema koji je nama mogao citavu koncepciju da poremeti, bili dileri na ulicama, ali tome ne bih pridavala neki poseban znacaj posto su oni i jako brzo nestali."

"Sie wechselten nach etwas ungünstigerem Kurs, so dass die Geld-Dealer auf der Straße auch ein potentiell Problem waren, das unsere ganze Konzeption hätte zerstören können, aber ich würde es hier nicht besonders hervorheben, weil diese Dealer sehr schnell verschwunden sind."

Auch die Fälschungsversuche hielten sich im Rahmen: Von insgesamt 583 Millionen getauschten D-Mark wurden 486 falsche Scheine im Nominalwert von etwa 23 000 Mark gefunden. Und welche Einwirkung hatte die Einführung des Euro auf die montenegrinische Finanzwelt? Dragana Ostojic:

3. O-Ton - Ostojic, serbisch, frei:

"Pa sto se tice samog platnog prometa u Crnoj Gori, tu nema neke razlike u odnosu na sistem marke, jer smo mi i prije imali jednu stabilnu valutu iza koje stoji jaka privreda. Kao jedan od pozitivnih efekata mogu navesti neko povecanje stednje, ali ne onoliko koliko smo mi kao Centralna banka Crne Gore ocekivali, ali ipak, u izvjesnoj je mjeri doslo."

"Was die Geldtransaktionen in Montenegro betrifft, da gibt es keinen großen Unterschied zum D-Mark-System, weil wir auch früher eine stabile Währung hatten, hinter der eine starke Wirtschaft stand. Als einen der positiven Effekte könnte ich eine gewisse Erhöhung der Sparguthaben bei Banken nennen, die nicht so groß ist, wie wir erwartet haben, aber sie ist im gewissen Maße doch da."

Die Montenegriner behaupten, dass sie die deutsche Mark sogar mehr liebten, als es die Deutschen taten. Umso schmerzhafter empfänden sie, dass der Euro eigentlich ein "Teuro" ist - eine Währung also, die mit Preissteigerungen einherging. Man schaltete schnell auf die neue Währung um, meint der Wirtschaftschef der montenegrinischen Tageszeitung "Vijesti", Bojica Boskovic, aber es herrsche eine riesige Enttäuschung, weil seit Einführung des Euro in Montenegro alles viel teurer geworden sei.

4. O-Ton - Boskovic, serbisch, frei:

"'99. godine litra goriva je u septembru kostala nekih 80-90 pfeniga, sada je na pumpi 87 centi. Znaci, to moze biti jedan parametar. Jednostavno, doslo je do drasticnih poskupljenja. To se moze objasniti s vise strana, ali jedan vazan moment je da je Crna Gora uzasno malo trziste, da imate 5-6 grossista koji su stvorili kartel - jednostavno, njihova je zadnja."

"Im September 1999 kostete ein Liter Benzin 80-90 Pfennig, jetzt kostet er 87 Cent. Das kann ein Parameter sein. Alles ist einfach drastisch teurer geworden. Man kann das mit mehreren Faktoren erklären, aber ein sehr wichtiger Moment ist, dass der montenegrinische Markt sehr klein ist. Es gibt ein paar Monopolisten, die ein Kartell gründeten, und es ist ganz einfach: sie haben das letzte Wort."

Nach der offiziellen Statistik liegt die Inflation in Montenegro bei nur zwei bis drei Prozent. Die Chef-Ökonomin der Montenegrinischen Zentralbank, Dragana Ostojic, gibt allerdings zu, dass sie die genaue Teuerungsrate nicht kennt:

5. O-Ton - Ostojic, serbisch, frei:

"Kolika je stvarno inflacija zbog eura, dosta je tesko reci, jer zbog dvojnog iskazivanja cijena inflatorni efekti su raspodijeljeni na trajanje dvovalutnog perioda, znaci, od oktobra do marta, medjutim, mi smo nesto vecu inflaciju imali tek u aprilu, ove su sve osim decembarske u skladu s prethodnim godinama."

"Wie hoch die Inflation wegen der Einführung des Euro tatsächlich ist, ist ziemlich schwer zu sagen. Denn die Inflationseffekte waren wegen der doppelten Preisauszeichnung auf die gesamte Zeit der parallelen Währungsperiode verteilt, also von Oktober 2001 bis März 2002. Wir hatten eine etwas höhere Inflation erst im April. Die vorherigen Inflationsraten, alle außer jene im Dezember, waren ähnlich wie in den Jahren davor."

Bei allen Unterschieden also: das größte Problem, das die Euro- Umstellung in der EU mit sich brachte, kennt man offensichtlich auch in Montenegro - alles wird teuro.